

Die Canon C300 im ersten Test (Februar 2012)



Mit dem seitlichen Handgriff ist sie einer Linhof Mittelformatkamera sehr ähnlich und man sieht ihr sofort die Herkunft an: Es ist die Symbiose aus Canons DSLR Baureihe und den professionellen Videokameras der XL Serie. Die C300 wurde im vergangenen Jahr mit großem Pomp in Hollywood vorgestellt und hat schon im Vorfeld hohen Zuspruch erhalten, derweil am Markt Mitbewerber schon vor gut einem Jahr vergleichbare Produkte platziert haben. Um die wenigen Testmodelle bemühen sich viele Journalisten und bei kleinem

Zeitfenster gab es auch für den *Film&TV Kameramann* ein Testgerät mit Canon EOS Fassung und zwei Objektiven. Weil eine Kamera nur im Drehalltag richtig zu bewerten ist, kam mir eine Magazinproduktion für ARTE sehr gelegen. In einem Beitrag über den Musiker Herbert Pixner und seine Band wollte ich die Kamera parallel zu einer 7D und einer Panasonic



Herbert Pixner im Wirtshaus Zachschruster in Gaißach

HVX201 einsetzen und dabei ihre Tauglichkeit erproben, was besonders günstig erschien, weil neben der DSLR der Produktionsfirma auch ein Satz mit vier Canon Zoomobjektiven zur Ausrüstung gehörten. Das Ergebnis gleich vorweg: ich habe den ganzen Film mit der C300 gedreht. Wenn man sie einmal in die Hand genommen hat, dann tauscht man sie nicht mehr gegen einen Fotoapparat, auch wenn der vom gleichen Hersteller ist. Mit ihrem Okularsucher und dem großen LCD Display ist sie diesen einfach weit überlegen. Der Monitoraufsatz bietet 2 XLR Eingänge mit +48V Phantomspeisung und eine Halterung für ein professionelles Richtmikrofon. Das ist gängiger Standard im Filmbereich und macht das Arbeiten schnell und einfach.

Wer schon mal eine Videokamera in der Hand gehabt hat, der kommt mit der C300 sofort zurecht, ohne das 200 Seiten starke Handbuch zu wälzen, welches übrigens mit vielen Zeichnungen sehr informativ und übersichtlich ist.



Frontansicht mit Handgriff

Die Kamera besteht aus drei Teilen, dem Kamerakörper, dem Handgriff und dem Monitoraufsatz. Der Handgriff wird seitlich angeschraubt, ist im Winkel verstellbar und hat innen einen speziellen 3,5mm Klinkestecker mit 6 Polen, sehr zur Freude der Zubehörlieferanten. Dieser Stecker muss bis zum Anschlag eingesteckt sein, sonst haben manche Funktionen des Handgriffs keine Verbindung.

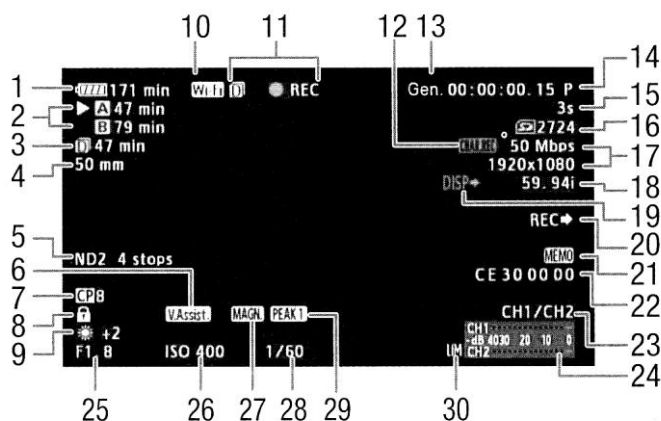
Der LCD Display ist wie eine Tischplatte auf einer Halter angebracht und wird im Zubehörschuh der Kamera mit Hilfe einer Konterschraube sicher befestigt, eine Methode, die man aus der Fototechnik von Blitzgeräten kennt. Diese Konterschraube kann sich aber festbeißen, wenn man sie beispielsweise in die falsche Richtung zu weit aufdreht. Da ist ein bisschen Vorsicht geboten und ein Tropfen Öl kann helfen. Der LCD Display lässt sich auf seiner Halterung um 270 Grad drehen, um einen 3/4 Kreisbogen aufklappen und auch noch senkrecht stehend um 180 Grad verdrehen. Es gibt praktisch keine Position, aus der man nicht einen Blick auf den Display werfen



C300 mit 14mm Objektiv und seitlich verdrehtem LCD Monitor

könnte. Das Bild kann man mit einem Knopfdruckzyklus vertikal und horizontal spiegeln, so dass man auch bei auf dem Kopf stehenden Monitor arbeiten kann. Die 1.230.000 Pixel zeichnen ein erfreulich scharfes Bild und auch bei einem 14mm Objektiv kann man die Schärfenposition noch gut erkennen. Natürlich gibt es eine Suchervergrößerung, die in kritischen Fällen auf Knopfdruck hilft, die Schärfe besser zu beurteilen. Ein zuschaltbares Peaking erleichtert mit seinen roten Konturlinien in vielen Fällen gleichfalls das Scharfeinstellen.

Mit dem Sensor im APS C Format ist bei Blende 2.8 auch bei einem gesetzten Interview Schärfeziehen eine Herausforderung, besonders wenn der Interviewte auf seinem Stuhl hin und her rutscht und sich vor und zurücklehnt. Sowohl Okularsucher (1.555.000 Pixel) wie der Klappdisplay der C300 sind den Hauseigenen Canon Fotokameras weit überlegen und schlagen viele der als Zubehör lieferbaren EVFs. Beide Sucher zeigen übrigens das Bild zu 100% ohne Beschnitt an. Bis zu 30 Parameter lassen sich alphanumerisch und grafisch im Sucherbild darstellen. Auf Knopfdruck verschwinden alle Anzeigen im Bild, leider auch das Rotlicht für Record, was dann doch etwas verunsichert, aber links unterhalb des Okularsuchers gibt es eine rote LED, die bei Aufnahme leuchtet. Sonnenlicht kann durch das Okular den Sucher-LCD beschädigen. Dagegen gibt es eine Okularabdeckung.



Alle möglichen Sucheranzeigen der C300

Wer Mit-Kamera-Benutzern ganz böse will, der stellt im Custom-Menü die *Aufz.Bildsch.anz* auf ON. Dann werden alle alphanumerischen Anzeigen zusammen mit dem Bild auf die CF-Karte aufgezeichnet: das ist für einen Dreh der Supergau. Für welchen Zweck die Kamera diese Möglichkeit anbietet ist unklar, denn noch viel mehr Informationen als im Bildschirm zu sehen sind, werden in den Metadaten aufgezeichnet. Gleich drei Gruppen von Informationen kann man sich bei der Wiedergabe anzeigen lassen: *Camera Metadata* (14 Parameter) *Clip Properties* (40 Parameter), *Custom Picture CP-Daten* (73 Parameter). Nur die Aufzeichnung der Custom Picture Einstellungen lässt sich unterdrücken.

Die Außenseite der Kamera ist gespickt mit Bedienelementen. 24 Knöpfe sind es auf dem Kamerakörper mit einem Joystick und zwei Drehreglern. Der Sucheraufsatz hat 21 Bedienknöpfe mit 2 Drehreglern, 4 Schiebeschaltern und einem Joystick und der Handgriff bietet nochmals 4 Bedienelemente mit einem Joystick und einem Drehregler, der der Blendenverstellung bei Canon Objektiven dient. Bei so vielen Druckknöpfen kann man aus Versehen Funktionen auslösen, die man nicht will. Dagegen lässt sich alles am Ein-/Ausshalter der Kamera sperren und nur mehr der Auslöser funktioniert. Von den Drucktastern sind 15 mit Nummern versehen. Diese können im Menü individuell mit Funktionen belegen, so wie man es am liebsten hat. Für die Blendenverstellung gibt es zwei Drehregler, einen links an der Kamera und einen zweiten am Handgriff. Überhaupt ist alles so ausgelegt, daß die Kamera auch ohne Handgriff ihre eigenen Bedienelemente hat. Leider kann man die Blende der Canon Objektive nicht stufenlos verstellen. Diese Eigenart der Fotoobjektive, die stufenweise springende Blende, ist für den Fotografen keine Problem, beim Filmen aber von Nachteil. Wenn man die Blendenreglung auf Feinabstimmung stellt, dann kann man hoffen, daß die Sprünge nicht zu sehen sind. Dadurch wird natürlich der Regelbereich verkleinert und man muss ewig kurbeln, um mehrere Blendenstufen zu bewältigen.

Die C300 gibt es auch mit PL-Fassung und damit hat man alle Vorzüge von echten Film-Objektiven verliert aber gleichzeitig die Anzeige von Blendenwert, Metereinstellung und Zoomposition.

Die C300 ist eine Kompaktkamera im Sinne des Wortes. Man kann sie ohne Sucheraufsatz und ohne Handgriff benutzen und aus der Hand drehen. Dieser Vorteil hat auch einen Nachteil. Die Gehäusefläche bietet keinen Platz, irgendein Zubehör wirklich zu befestigen und sei es nur ein Audiofunkempfänger. Das hat natürlich die Zubehörindustrie auf den Plan gerufen und die ersten Stützsysteme sind schon vor der Kamera lieferbar. Für unsere Tests hat uns die Firma Präzisionsentwicklung Denz mit dem Prototypen ihres Stützsystems versorgt. Es



Denz Stützsystem mit

besteht aus einem bekannten Kameratisch mit 15er Rohren, Anschlüssen für Handgriffe und allen Bohrungen für diverse Bridgeplates. Das besondere aber ist ein Rahmen, der sich sehr eng um den Kamerakörper legt und in einem Stück aus einem Aluminiumblock gefräst wird, was für höchste Stabilität sorgt. Außen gibt es eine Reihe von Profilmuten in denen 15er Rohrklammern eingesetzt werden können, und zwar alternativ in den Abständen 60 und 80 Millimeter. Dreißig $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Zoll Bohrungen ermöglichen die Befestigung jeden nur denkbaren Zubehörs ebenso, wie die Montag der kompletten Einheit an schwer zugänglichen Stellen oder an der Außenseite von Fahrzeugen. Man kann den Denz Rahmen auch mit dem Originalhandgriff verwenden und so schnell zwischen Stativ und Handkamera wechseln. Später soll es noch ein Adapterstück für den Handgriff geben, das die Handhabung etwas komfortabler macht.



Akkufach, Speicherkartenfach und Anschlussfelder der C300

Die Signalausgabe erfolgt über HD-SDI oder HDMI. Mit einem Sync-Anschluß, einem Genlock Eingang und einem Timecode Ein-/Ausgang ist die C300 auch für Mehrkamerabetrieb und eine Studioeinbindung geeignet.

Eine Fernsteuerung ist möglich und über einen Wlan-Adapter kann sie auch per Laptop gesteuert werden.

Die Canon C300 zeichnet auf CF Karten in mehreren verschiedenen Qualitätsstufen auf, in bester Qualität mit MPEG-2 422 und einem Datenstrom von 50Mbit/s. Abgelegt werden die Clips als MXF Files. Zum Sichten der Clips liegt der Kamera eine DVD mit einem entsprechendem Player bei.

Eigentlich gibt es jetzt keinen Grund mehr, sich mit einem Fotoapparat und diversen zusammengebastelten Zubehörteilen zu quälen, wenn es all das in einer kompakten Einheit vorhanden ist. Dokumentarisches Arbeiten ist für eine Kamera die Königsdisziplin, bei der sich Geschwindigkeit und Bedienbarkeit optimal ergänzen müssen. Die Canon C300 bietet genau dies kombiniert mit einem grossen Sensor und guten Sucher.

Hans Albrecht Luszkat